

Der Wald als Erzieher.

Nach den Verhältnissen des preussischen
Ostens geschildert

von

R. Düesberg,

Königl. Forstmeister in Gr.-Mützelburg, Bez. Stettin.



Mit 10 Tafeln und 15 Stereoskopbildern.

BERLIN.

VERLAGSBUCHHANDLUNG PAUL PAREY.

Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen.

SW., Hedemannstrasse 10.

1910.

Frohlich

Der Wald als Erzieher.

Nach den Verhältnissen des preußischen
Ostens geschildert

von

R. Düesberg,

Königl. Forstmeister in Gr.-Mützelburg, Bez. Stettin.



Mit 10 Tafeln und 15 Stereoskopbildern.

BERLIN.

VERLAGSBUCHHANDLUNG PAUL PAREY.

Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen.

SW., Hedemannstrasse 10.

1910.

Vorwort.

Der Oberjägermeister eines russischen Großfürsten war nach Mecklenburg geschickt, einen Schweißhund zu kaufen. Als der Russe mit Herren des Schweriner Hofjagdamtes zu einem Revierförster fuhr, der einen guten Hund besaß, konnte er seine Freude über das wohlangebaute Land, die behaglichen Dörfer und fleißigen Leute nicht oft genug äußern. Aber jedesmal schloß er traurig mit dem Ausruf: „Schade, schade.“ Von seinen Begleitern befragt, warum er das denn bedauere, sagte er: „Ist ein so schönes Land, sind so gute Leute, aber wenn wir kommen, wird alles verwüstet. Schade, schade.“

Dieses Geschichtchen fiel mir ein, als ich im vorigen Herbst die Studienreise der Eberswalder Forstakademie durch Ostpreußen mitmachen durfte und immer wieder sehen mußte, welches Zerrbild die modernen Forstleute aus den herrlichen Waldungen dieses Landes mit größtem Fleiß machten.

In einem kleinen Kreise älterer Reisegefährten wurde „schade, schade“ ein geflügeltes Wort, das die täglich empfangenen Eindrücke trefflich wiedergab.

Doch deutscher Art steht diese fatalistische Weltanschauung des Slawen schlecht an.

Es handelt sich hier nicht um das unabwendbare Hereinbrechen einer Götterdämmerung, sondern nur um menschliches Tun.

Werden menschliche Handlungsweise und Einrichtungen als verkehrt erkannt, so ist es Pflicht, mit besten Kräften für diese Überzeugung einzutreten, den Irrtum nachzuweisen, eine gedeihlichere Ordnung anbahnen zu helfen.

Die Menschenwelt wird in ihrer Handlungsweise von Anschauungen und Gedanken beherrscht.

Die rasseneigentümliche Art, zu denken und die Erscheinungen der Umwelt zu sehen, bestimmt die Richtung, in der das allgemein menschliche Streben nach dem eigenen Vorteil sich äußert.